

© Maren Reschke (November 2018)

Verfahren der Sprachstandsfeststellung für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache

Zur Sprachstandsfeststellung von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache gibt es eine Vielzahl gängiger Verfahren. Um das geeignete Verfahren für die durchzuführende Sprachstandsfeststellung auszuwählen, ist es daher wichtig, grundlegende Unterschiede zwischen den Verfahren zu kennen.

Die Verfahren differieren im Hinblick auf das **Alter** der Kinder und Jugendlichen, deren Sprachstand erhoben werden soll. Während es vor allem für den vorschulischen Bereich sowie für die Primarstufe eine Fülle verschiedener Verfahren gibt, finden sich für die Sekundarstufe nur vereinzelte Verfahren.¹

Auch die **Sprachen**, die erfasst werden, sind ein Unterscheidungskriterium. Die Mehrzahl der Verfahren liegt lediglich für die Erfassung der Kompetenzen im Deutschen vor. Sprachliche

¹ Überblicke über verschiedene Verfahren der Sprachstandsfeststellung finden sich u.a. bei Roth (2008): Verfahren zur Sprachstandsfeststellung – ein kritischer Überblick. In: Bainski,C./Krüger-Potratz, M. (Hrsg.): Handbuch Sprachförderung. Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft. S. 22-41 und bei Jeuk, S. (2008): Sprachstandsfeststellung bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache im Hinblick auf eine Aufnahme in eine Vorbereitungsklasse an der Grundschule. http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-spze-t-01/user_files/Service/VwV_DaZ_Sprachstand_2.pdf (zuletzt abgerufen 29.11.2018)

Kompetenzen in den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler werden selten in die Sprachstandsfeststellung miteinbezogen.

Weiterhin ist das **Ziel** der Verfahren unterschiedlich. So können sie zuweisungs- oder förderdiagnostisch ausgerichtet sein. Während bei zuweisungsdiagnostischen Verfahren eine Entscheidung über die Erteilung von Sprachfördermaßnahmen getroffen wird, dienen förderdiagnostische Verfahren dazu, ein individuelles Förderprofil zu erstellen. Demnach ermöglichen förderdiagnostische Verfahren, „individuelle Ressourcen, Defizite und Bedürfnisse zu ermitteln, um im Sinne einer Optimierung individueller Bildungsprozesse aufbauende Fördermaßnahmen angemessen planen und umsetzen zu können.“ (Döll 2012, S. 55)

Die Verfahren können schließlich auch dahingehend differieren, „**was**, also welche Aspekte der sprachlichen Kommunikationsbefähigung, sie erfassen und **wie** sie das tun.“ (Ehlich 2005, S.43, Hervorhebungen M.R.)

Sprachaneignung und Sprachstand

Die Fragen, was unter Sprache verstanden wird und welche Aspekte der sprachlichen Kompetenzen in einem Sprachstandfeststellungsverfahren erfasst werden, sind grundlegend für die Interpretation der Ergebnisse und deren Konsequenzen.

Der Sprachstand als eine komplexe sich verändernde Größe kann in seiner Gesamtheit kaum erfasst werden (Vgl. Ehlich 2012). Aus diesem Grund wird mithilfe verschiedener Verfahren und anhand unterschiedlicher Indikatoren versucht, auf den individuellen Sprachstand zurückzuschließen, der wiederum meistens für ein bestimmtes Alter oder für eine bestimmte Kontaktdauer als „normal“ angesehen wird. Wobei gerade die Normalitätserwartung zu hinterfragen ist, da der Prozess des Zweitspracherwerbs von vielen Faktoren wie u.a. Erstsprache(n), weitere gelernte Sprachen, Alter, Kontaktdauer mit der Zielsprache, Umfang des Inputs in der Zielsprache (z.B. Anzahl der Unterrichtsstunden), Qualität des Inputs in der Zielsprache sowie Motivation (Vgl. Ehlich, K./Bredel, U./Reich, H. 2008; Rothweiler, M. 2007) beeinflusst wird.

Um der Komplexität und Dynamik von Sprache und Sprachaneignung gerecht zu werden, hat Ehlich (2005, 2012) sieben sprachliche Basisqualifikationen formuliert:

- A die rezeptive und produktive phonische Qualifikation
- B die pragmatische Qualifikation I
- C die semantische Qualifikation
- D die morphologisch-syntaktische Qualifikation
- E die diskursive Qualifikation
- F die pragmatische Qualifikation II
- G I die literale Qualifikation I / G II die literale Qualifikation II

Die Basisqualifikationen eignet sich ein Kind an, wenn es zu sprechen und zu verstehen sowie sprachlich kompetent zu handeln lernt. Hinsichtlich der zu erfassenden sprachlichen Teilfertigkeiten eines Verfahrens zur Sprachstandsfeststellung bieten sie eine gute Orientierungshilfe.

Weitere Informationen zur Sprachaneignung und den Basisqualifikationen finden sich in [Ehlich \(2012\): Sprach\(en\)aneignung – mehr als Vokabeln und Sätze.](#)

Verfahrensarten

Es kann zwischen **Schätzverfahren, Beobachtungen, Profilanalysen** und **Tests** unterschieden werden. (Vgl.: Ehlich (2005), Reich (2010), Döll (2012))

Schätzverfahren sind Verfahren der Selbst- und Fremdeinschätzung, die anhand von Skalen vorgenommen werden. Die Verfahren sind zwar zeitökonomisch, aber hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit bedenklich, da „die Bedeutung der Skalenwerte vage bleibt und die Zuordnung von Sprachwahrnehmungen zu den Skalenwerten auf subjektiven Urteilen beruht.“ (Reich 2010, S. 423)

Aktuell ist der Einsatz von Sprachenportfolios ein vor allem im Fremdsprachenunterricht beliebtes Instrument, welches mit Selbsteinschätzungen arbeitet. Trotz der genannten Gefahren, die Schätzverfahren mit sich bringen, ermöglicht der Einsatz von Sprachenportfolios die Stärkung der Selbsteinschätzung, fördert die Fähigkeit über die eigene(n) Sprache(n), über sprachliche Kompetenzen sowie über individuelle Lernfortschritte zu reflektieren und kann sich somit positiv auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirken. (Vgl. Döll 2012, S.

77) Daher ist die Arbeit mit einem Sprachenportfolio auch im DaZ-Kontext durchaus interessant.

Das Europäische Portfolio der Sprachen (EPS) kann unter anderem über das Schulministerium NRW heruntergeladen werden:

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernbereiche-und-Faecher/Fremdsprachen/Kontext/Europaeisches-Portfolio-der-Sprachen/index.html>

Zudem ist über den Bildungsserver des Bundeslandes Rheinland-Pfalz ein Sprachenportfolio für „Deutsch als Zweitsprache“ verfügbar: <https://migration.bildung-rp.de/>

Bei **Beobachtungen** wird sprachliches Handeln in verschiedenen alltäglichen Handlungssituationen mithilfe eines Beobachtungsbogens beobachtet. Ähnlich wie bei Schätzverfahren beruhen diese auf den subjektiven Eindrücken der beobachtenden Person, allerdings ist deren Ziel die Beschreibung des beobachteten sprachlichen Handelns und nicht dessen Bewertung. (Vgl. Ehlich 2005, S. 43) Zudem lässt sich „durch vergleichsweise detaillierte Vorgaben von Beobachtungssituationen und -gesichtspunkten [...] eine gewisse intersubjektive Vergleichbarkeit [herstellen].“ (Reich 2010, S. 423)

Zwei sprachdiagnostische Beobachtungsverfahren sind die „Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe und für die Sekundarstufe I“ (Döll 2012). Mit den Instrumenten können Lehrkräfte durch Unterrichtsbeobachtungen Informationen zum Sprachstand ihrer Schülerinnen und Schüler zusammentragen. Die Instrumente beschreiben überwiegend sprachliche Kompetenzen in vier Niveaustufen in verschiedenen Beobachtungsbereichen. Für die Sekundarstufe I sind insgesamt 27 Bereiche beschrieben, die sich in den folgenden Kategorien zusammenfassen lassen: A) Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit, B) Wortschatz, C) Aussprache, D) Lesen, E) Schreiben, F) Grammatik – mündlich & schriftlich, G) Persönlichkeitsmerkmale des Schülers.

Weitere Infomationen zu den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primar- und Sekundarstufe I finden sich unter <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/niveaubeschreibungen-daz.html>

Eine weitere Verfahrensart sind **Profilanalysen**. Mithilfe von Profilanalysen können detaillierte Sprachkompetenzprofile von Schülerinnen und Schüler erstellt werden, auf deren Grundlage anschließende Sprachfördermaßnahmen entwickelt und durchgeführt werden

können (Vgl. Döll 2012, S. 78f.). Um individuelle Sprachkompetenzprofile zu erstellen, werden die bei der Durchführung gewonnenen Daten (Audiodaten/Schreibprodukte) einer umfassenden Analyse unterzogen. Beispiele für profilanalytische Instrumente sind die Profilanalyse nach Griebhaber (Griebhaber 2006, 2010, 2013) sowie die im Rahmen des Modellprogramm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ entstandenen Verfahren „HAVAS 5“, „Tulpenbeet“ und „Fast Catch Bumerang“.

Die Profilanalyse nach Griebhaber (2006, 2010, 2013) ermittelt ein syntaktisches Profil auf der Grundlage der Wortstellungsregeln für das finite und infinite Verb. Auf der Annahme basierend, dass der Erwerb der Verbstellung in bestimmten Erwerbsstufen abläuft, wird ein Text zunächst in kleinste satzwertige Einheiten zerlegt, deren Profilstufe anschließend bestimmt wird. Wird eine Profilstufe mindestens dreimal erreicht, ist der gesamte Text auf dieser Erwerbsstufe zu verorten. Die Texte für die Profilanalyse können sowohl mündlich als auch schriftlich erhoben werden. Die Profilanalyse ist in der Primarstufe sowie in der Sekundarstufe I anwendbar.

Weitere Informationen zur Profilanalyse finden sich unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf

Das Sprachstandsfeststellungsverfahren „HAVAS 5“ (Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstands bei Fünfjährigen) wurde entwickelt, um den Sprachförderbedarf von ein- und mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern etwa ein Jahr vor der Einschulung zu erfassen. Als Impuls dient eine Bildergeschichte „Vogel und Katze“, die die Kinder zum Erzählen auffordert. Die Analyse der Daten erfolgt in fünf Kategorien (Erzählfähigkeit, Bewältigung der Gesprächssituation, Wortschatz, einfache Syntax, komplexe Syntax). Somit werden nicht nur morphosyntaktische Fähigkeiten erfasst, sondern auch die Bereiche Wortschatz und Pragmatik. Das Verfahren liegt in den Sprachen Deutsch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch vor. (Vgl. Reich/Roth 2004)

Weitere Informationen zu Havas 5 finden sich unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/reich_roth_havas5.pdf und <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/havas-5.html>

Das Verfahren „Tulpenbeet“ wurde für den Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe entwickelt. Auch bei diesem Verfahren dient eine Bildergeschichte „Der Sturz ins Tulpenbeet“ als Impuls, um einen narrativen Text zu verfassen. Ausgewertet wird die verfasste

Erzählung anhand von vier Analysekategorien (Textbewältigung, Wortschatz, Bildungssprachliche Elemente, Satzverbindungen), deren Indikatoren² vor allem textbezogene Kompetenzen erfassen, sodass ein individuelles schriftsprachliches Kompetenzprofil erstellt werden kann. „Tulpenbeet“ ist in den Sprachen Deutsch, Russisch und Türkisch verfügbar (Vgl. Gantefort, Ch. /Roth, H.-J. 2008).

Weitere Informationen zu Tulpenbeet finden sich unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/gantefort_roth_tulpenbeet.pdf und <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/tulpenbeet.html>

Das Verfahren „Fast Catch Bumerang“ wurde für das Ende der Sekundarstufe I bzw. für den Übergang Ende Sekundarstufe I - Einstieg in den Beruf entwickelt. Durch die Analyse zweier Schreibprodukte (Bewerbungsanschreiben für ein Praktikum, Anleitung für den Bau eines Bumerangs auf der Grundlage einer Bildfolge) in den Analysekriterien Textpragmatik, Wortschatz, Bildungssprache und Syntax³ soll ein vor allem auf die bildungs- und fachsprachlichen Fähigkeiten ausgerichtetes Sprachprofil erstellt werden. „Fast Catch Bumerang“ ist in den Sprachen Deutsch, Russisch und Türkisch verfügbar (Vgl. Reich, H. / Roth, H.-J. / Döll, M. 2009).

Weitere Informationen zu Fast Catch Bumerang finden sich unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/reich_roth_d_oll_fastcatchbumerang.pdf und <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/bumerang.html>

Der Sprachstand kann auch mithilfe von **Tests** erfasst werden. Tests sind in der Regel standardisiert und normiert. Sie werden demnach an einer für die Zielgruppe repräsentativen Stichprobe erprobt und es liegen Referenzwerte vor, an denen man sich bei der Auswertung

² Die Indikatoren für die einzelnen Analysekategorien sind: Textbewältigung: Aufgabenbewältigung, Literarische Elemente, Semantisches, Anzahl der Bilder; Wortschatz: Verben, Nomen, Adjektive; Bildungssprachliche Elemente: Nominalisierungen, Komposita, Adjektivische Attribute, Passiv, Konjunktiv; Satzverbindungen: Konjunktionen, Adverbien.

³ Die Indikatoren für die einzelnen Analysekategorien sind: Textpragmatik: Aufgabenbewältigung, Textkompetenz, Gestaltung, Strukturierung, Adressierung; Wortschatz: Verben, Nomen, Adjektive; Bildungssprache: Nominalisierung Komposita, Attributkonstruktionen, Partizipien, Passiv, unpersönliche Ausdrücke; Syntax: Satzverbindungen.

und Interpretation der Testergebnisse orientieren kann. Bei einem Test werden empirisch abgrenzbare Merkmale mithilfe von Testaufgaben erhoben, die Rückschlüsse über den Grad der individuellen Merkmalsausprägung geben sollen. Weiterhin sind Tests im Idealfall theoriegeleitet d.h. sie basieren auf einem Kompetenzmodell. (Vgl. Döll 2012, S.83) Testverfahren sind meistens recht komplex, sodass Fähigkeiten in vielfältigen Bereichen erfasst werden.

Das Verfahren „LiSe-Daz® Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache“ ist ein förderdiagnostisches Verfahren und für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sowie Erstsprache im Alter von etwa drei bis sieben Jahren geeignet. Das Verfahren testet „das sprachliche Wissen von Kindern in zentralen syntaktischen, morphologischen und semantischen Bereichen der deutschen Sprache und erfasst sowohl Produktions- als auch Verstehensfähigkeiten.“ (Schulz/Tracy 2011, S.15). Das sprachliche Wissen wird in insgesamt sieben Untertests⁴ mithilfe von Bildimpulsen sowie einer Handpuppe erhoben. Das Testmanual umfasst u.a. umfangreiche Hinweise zu theoretischen Grundlagen, zu Testdurchführung und -auswertung sowie zu Folgerungen für die Sprachförderung.

Weitere Informationen zu LiSe-Daz® finden sich unter <https://www.sagmalwas-bw.de/lise-daz/lise-daz-r/>

Ein weiteres Testverfahren für Deutsch als Zweitsprache ist der C-Test. Beim C-Test handelt es sich um schriftliche Tests, sodass dieser die Lese- und Schreibfähigkeit der Schülerinnen und Schüler voraussetzt. Ein C-Test besteht in der Regel aus vier bis fünf authentischen Texten, in denen nach einem bestimmten Tigungsprinzip Wortelemente fehlen. So wird beispielsweise für den C-Test zum Einsatz in der Schule ab dem zweiten Satz bei jedem dritten Wort die zweite Hälfte getilgt. Um die so entstandenen Lücken ausfüllen und den Text rekonstruieren zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler ihre allgemeinen Sprachkompetenzen beim Lesen aktivieren. Dabei gilt: „Je größer das sprachliche Vermögen eines Probanden ist, desto besser wird der C-Test gelöst“ (Baur, R., Goggin, M., Wrede-Jacke, J. 2013, S.2).

⁴ Die Untertests sind für den Bereich Sprachverständnis: Verstehen der Werbbedeutung, Verstehenvon w-Fragen, Verstehen von Negation und für den Bereich Sprachproduktion: Satzklammer, Subjekt-Verb-Kongruenz, Wortklassen und Kasus.

Weitere Informationen zum C-Test finden sich unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/c_test_einsatzmoeglichkeiten_daz.pdf

Welches Verfahren ist das richtige?

Gerade aufgrund der Fülle an Sprachstandsfeststellungsverfahren und deren vielfältigen Unterschieden ist die Entscheidung, ein bestimmtes Verfahren einzusetzen, eine schwierige, die einige Vorüberlegungen verlangt. Es ist zunächst zu überlegen, zu welchem Zweck (zuweisungs- oder förderdiagnostisch) das Verfahren eingesetzt werden soll. Darüber hinaus sind die personellen sowie zeitlichen Ressourcen, die für die Diagnose zur Verfügung stehen, zu berücksichtigen. Denn das Ziel der Sprachstandsdiagnose ist in den meisten Fällen letztlich die Ausgestaltung der anschließenden Sprachfördermaßnahmen. Diese berücksichtigen im Idealfall bereits durch die Diagnose erhobene lernerseitige Stärken und Schwächen im Sinne einer individuellen Förderung.

Literatur:

Baur, R., Goggin, M., Wrede-Jacke, J.(2013): Der C-Test: Einsatzmöglichkeiten im Bereich DaZ. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/c_test_einsatzmoeglichkeiten_daz.pdf (zuletzt abgerufen: 29.11.2018)

Döll, M. (2012): Beobachtung der Aneignung des Deutschen bei mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen. Modellierung und empirische Prüfung eines sprachstandsdiagnostischen Beobachtungsverfahrens. Münster: Waxmann.

Ehlich, K. (2012): Sprach(en)aneignung –mehr als Vokabeln und Sätze. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprach_en_aneignung_-_mehr_als_vokabeln_und_s_aetze.pdf (zuletzt abgerufen: 29.11.2018)

Ehlich, K. (2005): Sprachaneignung und deren Feststellung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund - Was man weiß, was man braucht, was man erwarten kann. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2005): Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Bildungsreform Band 11, S. 11-63.

Ehlich, K./Bredel, U. /Reich, H.(2008): Sprachaneignung. Prozesse und Modelle. In Ehlich/Bredel/Reich (Hrsg.) Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Bildungsreform Band 29/I Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung, S. 9-34

Gantefort, Ch. /Roth, H.-J. (2008): Ein Sturz und seine Folgen. Zur Evaluation von Textkompetenz im narrativen Schreiben mit dem FÖRMIG-Instrument 'Tulpenbeet'. In: Klinger, T. / Schwippert, K. /Leiblein, B. (Hrsg.) (2008): Evaluation im Modellprogramm FÖRMIG. Planung und Realisierung eines Evaluationskonzepts, Münster: Waxmann, S.29-50.

Grießhaber, W. (2013): Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung <https://www.uni->

due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf (zuletzt abgerufen: 29.11.2018)

Grießhaber, W. (2010): Sprachkenntnisse einschätzen – Schreibfertigkeiten fördern. In: Benholz; Kniffka; Winters-Ohle (Hrsg.): Fachliche und sprachliche >Förderung von Schülern mit Migrationsgeschichte. Beiträge des Mercator-Symposiums im Rahmen des 15. AILA-Weltkongresses <Mehrsprachigkeit: Herausforderungen und Chancen>. S. 115-135.

Grießhaber, W. (2006): Testen nichtdeutschsprachiger Kinder bei der Einschulung mit dem Verfahren der Profilanalyse – Konzeption und praktische Erfahrungen. In: Ahrenholz/ Apeltauer (Hrsg.). Zweitspracherwerb und curriculare Dimensionen. Empirische Untersuchungen zum Deutschlernen in Kindergarten und Grundschule, Tübingen: Stauffenburg, S. 73-90.

Reich, H. (2010): Sprachstanderhebung, ein- und mehrsprachig. In: Ahrenholz /Oomen-Welke (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. 2010, Baltmannsweiler, S. 420-429.

Reich, H. / Roth, H.-J. (2007): HAVAS 5 - das Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstands bei Fünfjährigen: In: Reich, H. / Roth, H.-J. / Neumann, U. (Hrsg.) (2007): Sprachdiagnostik im Lernprozess. Verfahren zur Analyse von Sprachständen im Kontext von Zweisprachigkeit. Münster: Waxmann, S. 71-94.

Reich, H. / Roth, H.-J. / Döll, M. (2009): Fast Catch Bumerang - Auswertungshinweise, Schreibimpuls und Auswertungsbogen. In: Lengyel, D./ Reich, H. / Roth, H.-J. / Döll, M. (Hrsg.) (2009): Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung, Münster u. a.: Waxmann, S. 207-241.

Rothweiler, M. (2007): Bilingualer Spracherwerb und Zweitspracherwerb. In: Steinbach, Markus et al. (Hrsg.): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart/Weimar: Metzler, S. 103-135.

Schulz, P./Tracy, R. (2011): LiSe-DaZ® Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache. Manual. Göttingen u.a.: Hofgrede Verlag. (Hrsg.: Esser, G./ Hasselhorn, M./Schneider, W.)